

**Ganz schön clever
–
ein Visitenkonzept
im Pflegeheim zur
Reduzierung von
Krankenseinweisungen**

8. Ortenauer Palliativtag

17. Oktober 2015



**PALLIATIV-TEAM
ORTENAU**

Gerda Graf
Geschäftsführerin der
Wohnanlage Sophienhof gGmbH
Ehrenvorsitzende DHPV e.V.

Alter... ..leben

Dem Alter souverän
begegnen

Ein Ratgeber für Söhne,
Töchter, Enkel und Senioren

Leben
und Wohnen
im Alter

Alt und
abgeschoben

ALTENHEIM
ja oder nein?

ÄLTER
WERDEN

**„Das ist bekannt:
Eine ältere Frau ist jünger
als eine alte Frau.
Wie groß muss doch die Angst
vor dem Alter sein,
dass sie sogar die Grammatik
vergewaltigt.“**

aus: „Älter werden“
von Silvia Bovenschen



Verlust

- von lieb gewordenen Menschen
- von Heimat
- von Gewohnheiten
- von Anerkennung durch Leistung
- von Seh- und Hörvermögen
- von Verstehen
- von Mobilität
- von psychischer Energie



Gewinn

- sich fühlen zu dürfen
- sich entsinnen zu können
- sich entschämen
- entschlafen zu dürfen
- sich nicht mehr anpassen zu müssen (Freiheit)
- sich eigene Strukturen zu schaffen
- introvertiert zu wachsen



Ein Leitgedanke:

Jede Person ist unendlich kostbar

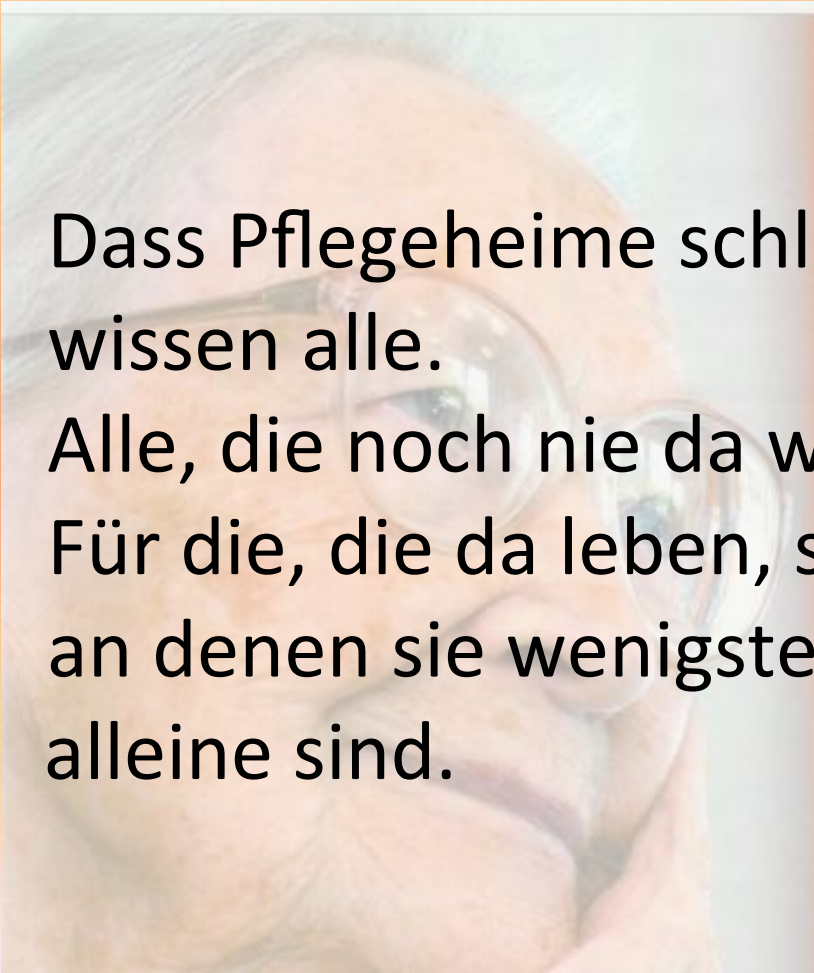
Wir haben die moralische Pflicht, für das Alter Gutes zu fördern und im Geist der Solidarität und Verantwortung zu handeln, um Würde, Freiheit, Sicherheit und Gerechtigkeit zu gewährleisten.



Das Pflegeheim

am Beispiel der Wohnanlage Sophienhof gGmbH, Niederzier





Dass Pflegeheime schlimm sind,
wissen alle.
Alle, die noch nie da waren.
Für die, die da leben, sind es Orte,
an denen sie wenigstens im Sterben nicht
alleine sind.



Wohnanlage Sophienhof gGmbH 2014

Pflegeheim

88 Bewohner
auf 2 Wohnbereichen

WB I : alle
Pfleigestufen

WB II : demenz-
erkrankte
Bewohner

Betreutes Wohnen

200 Mieter

150 Wohnungen

Ambulanter Palliativer Pflegedienst

ca. 80 Patienten

SAPV - Pflegedienst

spezialisierte
palliative
Versorgung für
den gesamten
Kreis Düren
ca. 20 Patienten

Dienstleistungs- zentrum

35 Kunden

- Hausnotruf
- Fahrdienst
- Vermietung von Räumlichkeiten
- Essen auf Rädern
- Essen außer Haus-Service
- Hausmeisterdienst

Hospizkultur und palliative Versorgung



Gebrechlichkeit



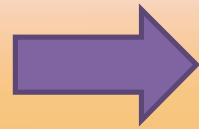
Verwirrtheit



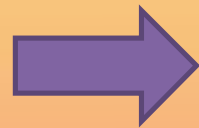
Einsamkeit

Konsequenz Lebenskultur

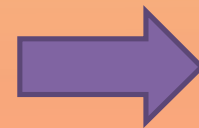
Biografie (unter Einbeziehung der Angehörigen):



**Lebensumwelt erfahren:
(...Hausbesuch)**



**Lebensstil erfahren:
(...Beruf, Hobby)**



**Lebensnahrung erfahren:
(...Vorlieben, Abneigungen)**



**Lebenszugänge erfahren:
(...IVA, Stärken, Validieren)**

Ziele und Aufgaben von Pflege

„...Pflegerinnen gewährleisten, dass der Einzelne und die Familie, seine Freunde, die soziale Bezugsgruppe und die Gemeinschaft ggfs. in alle Aspekte der Gesundheitsversorgung mit einbezogen werden und unterstützen damit Selbstvertrauen und Selbstbestimmung. Pflegerinnen arbeiten auch partnerschaftlich mit Angehörigen und anderen an der Erbringung gesundheitlicher und ähnlicher Dienstleistung beteiligten Gruppen zusammen.“

(vgl. WHO, 1993)

Mitarbeiter erwerben Handlungskompetenz durch
beobachtende Wahrnehmung.

Die **hermeneutische Fallbesprechung** dient der Interpretation von Lebensgeschichten, die bedeutenden Einfluss auf das Alltägliche haben.

Folgende Probleme bei Frau M.:

- Starke Hinlauftendenz
- Gewichtsabnahme

Erklärungshypothese:

- Problem beginnt wenn „nichts zu tun“ ist
- Sundowning (Krankhafte Unruhe, besonders stark am Abend ausgeprägt)

Lösungsansätze:

- Beobachtung der Nahrungsaufnahme
- Viele kleine Häppchen anbieten
- Gartentherapie

**„Organisationen
und ihre Strukturen sind kein
Selbstzweck und können daher
zur Disposition gestellt
werden. Organisationen haben
Dienstcharakter.“**

(vgl. Heller / Krobath, Unterrichtseinheit 14.03.2013)

Palliative Medizin

Psychosoziale Begleitung

Spirituelle Begleitung

alliative Pflege



Hospizkultur

**„Dieses Erfolgsmodell Hospiz gilt es jetzt,
auch durch den Bundesgesetzgeber,
weiter zu optimieren und
konsequent auszubauen“.**

Prof. Dr. Rochus Allert



Ernst Barlach, Frau Sorge (1924)

Sorgekultur (Heller) **heißt den „Anderen“ annehmen!**

„Das Verhältnis zum Antlitz ist gleichzeitig das zu einem absolut Schwachen – zu dem, der absolut ausgesetzt, nackt und entblößt ist, es ist das Verhältnis zum Entblößtsein und folglich zu dem, der allein ist und die höchste Vereinzelung erleiden kann, die man den Tod nennt...“

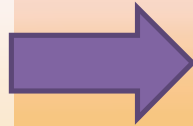
(Emanuel Levinas, Zwischen uns. Versuche über das Denken an den Anderen, München / Wien (Carl Hanser) 1995, S. 133 f)



Konsequenz Sterbekultur

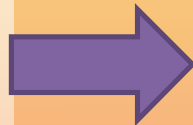
Ho

-Hospiz



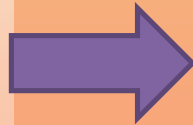
Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

vor dem Einzug, ethisches Konsil...



palliative Medizin

Hausarzt, Facharzt, hermeneutische Fallbesprechung...



Hospizkultur und palliative Versorgung

Fortbildung aller Mitarbeiter zum Thema „Hospiz und Palliativmedizin“ ...
Fortbildung der Pflegefachkräfte in Palliative Care...
Einbeziehung der ehrenamtlichen Hospizdienste...

L

-Lebenswelt



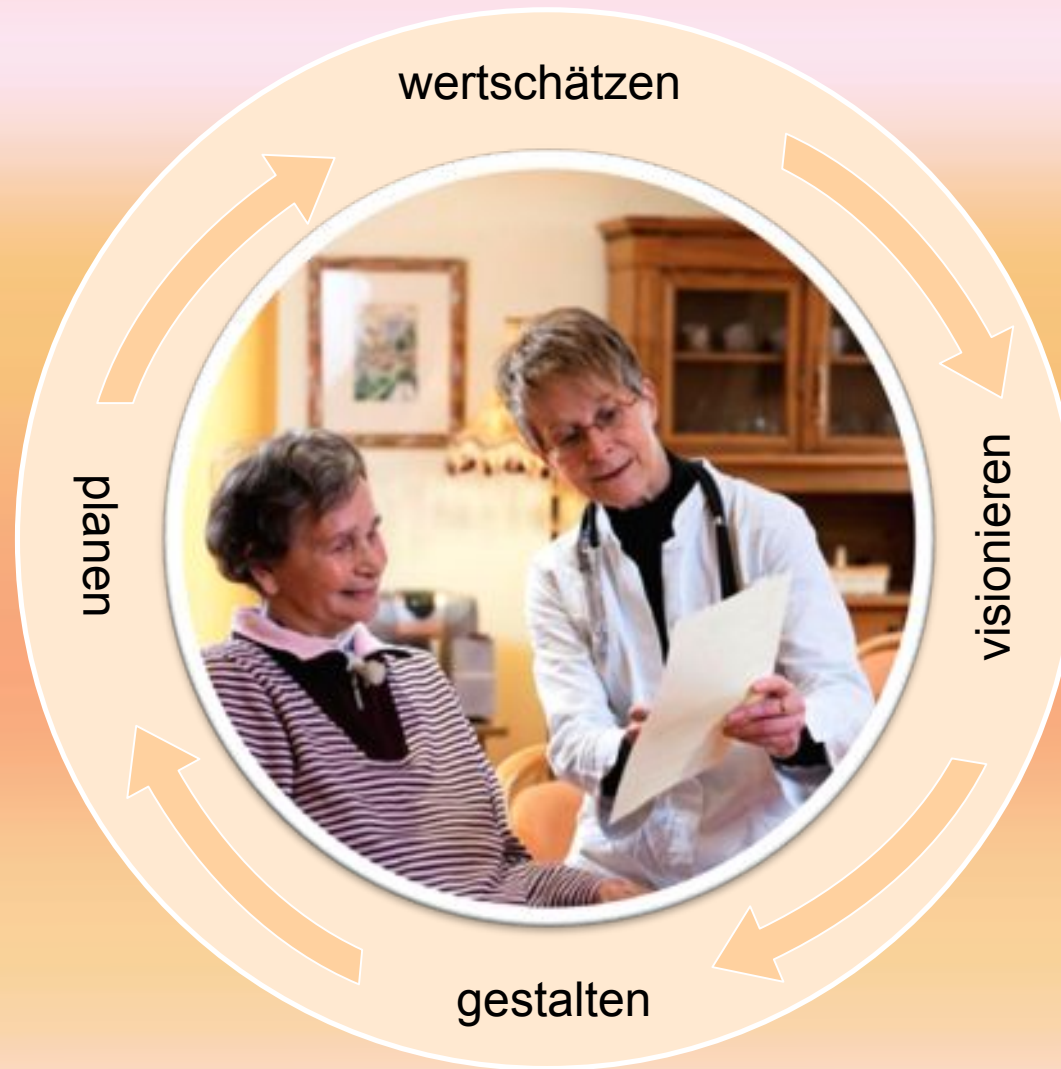
Angehörige auf diesem Weg mitnehmen

Sprechstunde, Visite, ethisches Konsil, Einbeziehung in Aktivitäten...

De

-Demenz

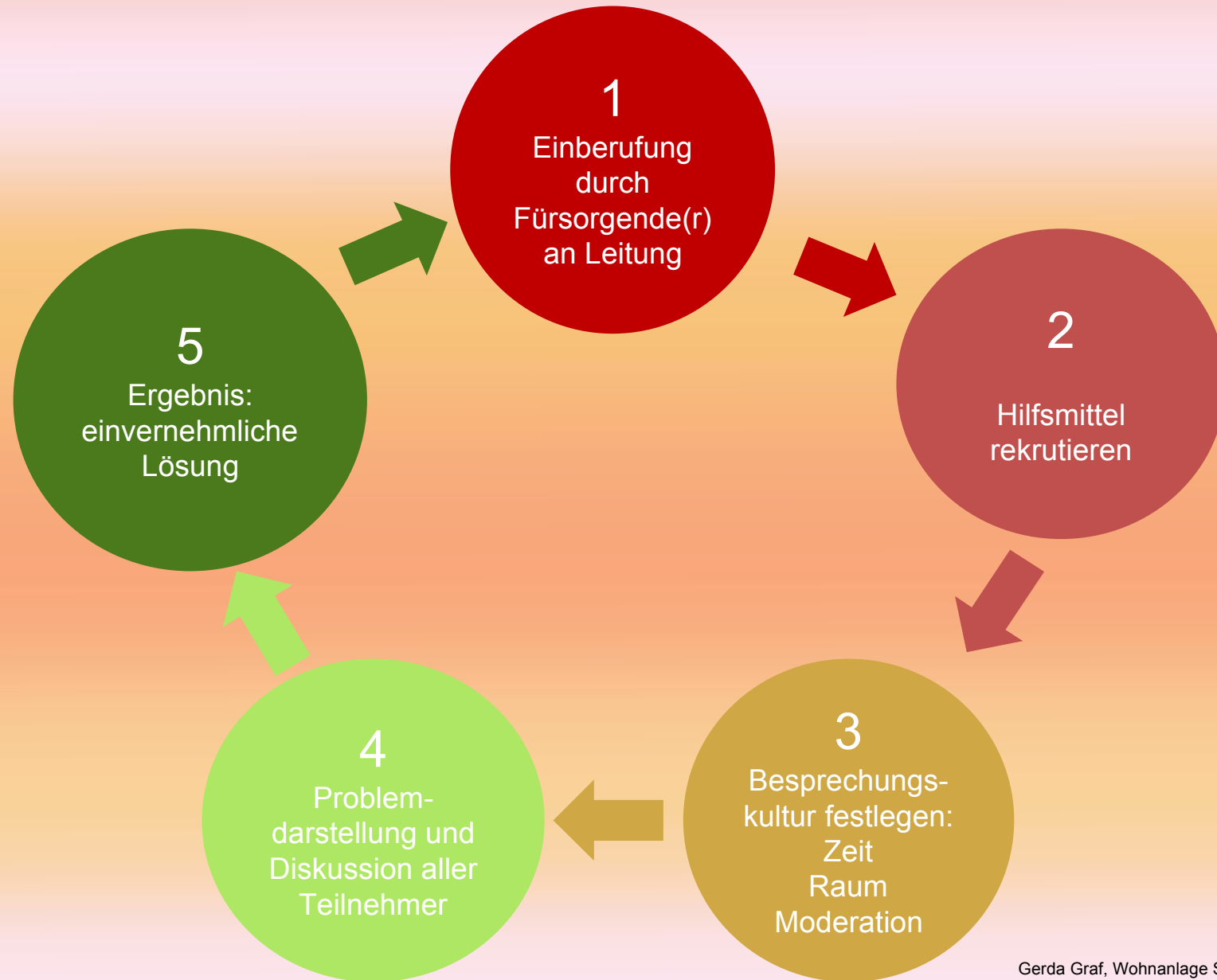
Visitenkultur



Für die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit
Hausärzten und Fachärzten
ist eine Kultur der Visite unumgänglich.

- Kontinuierliche Fallbesprechung monatlich mit Facharzt
- Hausarztvisite wöchentlich / Facharztvisite monatlich
- Ritualisieren der Visite durch Festlegen der Visitenzeit, Begleitung examinierte Pflegefachkraft und evtl. Einbeziehung von Angehörigen
- Medikamentenvisite mit Hausarzt, Facharzt und Apotheker halbjährlich

Das Ethische Konsil





Verlauf der Krankenhauseinweisungen bei kontinuierlich 88 Bewohnern

durchschnittliche Verweildauer im Pflegewohnheim: 2,5 Jahre

ohne Visitenkultur



2009: 34 Krankenhauseinweisungen

Einführung der Visitenkultur



2011: 24 Krankenhauseinweisungen

Etablierung der Visitenkultur



2013: 4 Krankenhauseinweisungen

Ziele und Aufgaben

Grundsatzziel

„Die Begleitung, Pflege und Behandlung sterbender Menschen und ihrer Angehörigen sollte als eine der wichtigsten Säulen der Arbeit von Pflegeeinrichtungen in die grundlegende Philosophie der Einrichtung integriert und von den Mitarbeitern auf allen Ebenen der Versorgung gelebt werden.“

Lebenskultur = Sterbekultur

- Hausbesuch
- Patientenverfügung / Vorsorgevollmacht
- Individuelle Notfalleitlinie
- Aufnahmestatus
- Ethisches Konsil
- Hermeneutische Fallbesprechung
- Angehörigenvisite



hospizliche Haltung?

Ich komme!

Im Augenblick des Sterbens, müssen wir uns,
ob wir es wollen oder nicht,
zurück geben;
das heißt, unser Ich den anderen überantworten,
denen – und es sind Milliarden – die nach uns kommen,
weil sie und nur sie allein unser unvollendetes Sein
vollenden können.

Ernst Bloch